

Er knipste seine Taschenlampe an und ging weiter bis auf den Innenhof, der nicht einsehbar war. Im zur Straße gelegenen Teil des alten Ziegelsteinbaus der Werkstatt gab es nur das Büro sowie weitere Zimmer, die als zusätzliche Lagerräume dienten, wie James Todd ihm vor einer Weile mal erzählt hatte. Rechts von der Werkstatt befand sich eine ehemalige Fischfabrik, die in den Jahren seit ihrer Schließung keinen neuen Pächter mehr hatte anlocken können. Das schmucklose, kantige Gebäude dahinter war eine alte Lagerhalle aus der gleichen Zeit wie die Fischfabrik und die Werkstatt.

»Perfekt«, flüsterte der Mann und ging um das New Yorker Taxi herum auf die Beifahrerseite, fasste nach dem Griff der hinteren Tür und ... atmete erleichtert auf, als er feststelle, dass sie sich öffnen ließ.

Er beugte sich vor, stützte sich mit der einen Hand auf der Rückbank ab, dann fasste er

mit der anderen zielstrebig darunter und griff ... ins Leere.

»Was?«, schnaubte er ungläubig. »Das ist doch der verdammte Wagen!« Er beugte sich weiter vor und nahm die Taschenlampe in die rechte Hand, dann leuchtete er unter den Sitz. Vielleicht hatte er nur an den falschen Platz gegriffen, und das gesuchte Objekt war ein Stück weit in Richtung Mitte der Sitzbank gerutscht. Dummerweise konnte er sich wegen des Türschwellers nicht so flach auf den Boden legen, um unter die Bank sehen zu können.

Verärgert stand er auf und sah sich um. Sein Blick fiel auf eine Eisenstange, die gegen die Hofmauer gelehnt stand. Er nahm sie, schob sie unter die Sitzbank und zog sie nach oben. Die Bank bot zuerst beharrlich Widerstand, aber dann war doch der Punkt erreicht, an dem die Hebelwirkung der Stange stärker war. Die Sitzbank machte einen Satz nach oben und

plumpste dann so nach unten, dass sie in den Fußraum hinter den Vordersitzen kippte.

Der Mann griff wieder nach der Taschenlampe und atmete immer hastiger und frustrierter, je weiter der Lichtkegel wanderte, ohne das zu erfassen, was er sich zurückholen wollte.

»Verdammich noch mal ...!«, fluchte er leise und starrte mit ungläubigem Blick vor sich hin.



Kapitel 1

Zwei Tage zuvor

»Ganz schön warm für Ende März«, fand Sarah, gerade als sie das Ortsschild von Palinghuus passierten. Vor ihnen lag das kleine, gemütliche Dorf, das früher ein typisches Fischerdorf

gewesen war. Obwohl sich nur wenige Meter hinter dem Ortsrand die Nordsee bis in die schiere Unendlichkeit erstreckte, schien für jeden Palinghuuser in nördlicher Richtung die Welt an einer hohen grünen Mauer zu enden. Der gewaltige Deich war bis auf die Windmühle, in der Sarah mit ihrem Ex-Mann wohnte, das alles überragende Bauwerk, das sich nach links und rechts erstreckte, so weit das Auge reichte.

»Ich kann das irgendwie nicht glauben, dass zwischen euch beiden nichts mehr läuft«, entgegnete Britta nachdenklich. Britta, das war Britta Kerstenbach, eine ehemalige Schulfreundin von Sarah, die Anfang Februar nach gut zwanzig Jahren Funkstille plötzlich vor Sarahs und James' Leuchtturm gestanden hatte. Angeblich, weil sie mal eine Auszeit hatte nehmen wollen, bis sie schließlich mit der Wahrheit herausgerückt war. Tatsächlich hatte sie nämlich ihren Mann verlassen,